

Lauter Parteileute im Kirchengemeinderat

Kornwestheim Die Geschichte der evangelischen Kirche Kornwestheim im Dritten Reich sorgt für Gesprächsstoff. Von Katja Cordes

Jörg Krauses Vortrag im Paulusgemeindehaus fand an einem geschichtsträchtigen Datum statt, denn in der Nacht des 9. November 1938 brannten in ganz Deutschland die Synagogen. Man „feierte“ in den Geburtstag Martin Luthers am 10. November hinein. Ob die Schreckensnacht in Zusammenhang mit von Luther verfassten Hetzschriften stand, in denen er zur Zerstörung und Vernichtung allen jüdischen Wesens aufrief, ist umstritten. Unumstritten ist, dass der große Reformator Luther in seinem Werk „Von den Juden und Ihren Lügen“ aus dem Jahr 1543 zur Niederbrennung der Synagogen und zum Religionsverbot aufforderte, was durchaus eine willkommene Begründung für die besessene, menschenverachtende Agitation der Nazis war.

Krause erforschte viele Quellen, selbst die Personalakten der jeweiligen Pfarrer ließ er nicht aus. Als Spiegel der Zeit diente ihm auch immer wieder die Kornwestheimer Zeitung. In der Zeit von 1933 bis 1945 bestand zwar die Berichterstattung fast ausschließlich aus Nazi-Propaganda, jedoch ist ihr immerhin zu entnehmen, dass Anfang 1933 die NSDAP in der Stadt nur ein Drittel der Wählerstimmen bekam.

Als schon kurze Zeit darauf eine „Warnung an das Volk“ veröffentlicht wurde, weil Flaschnermeister Otto Rauser aus der Güterbahnhofstraße in Schutzhaft genommen wurde, da er „wiederholt in hiesigen Wirtschaften in unerhörter Weise die Regierung und ihre Maßnahmen sowie die NSDAP angriff und beleidigte“, zeichnete sich ab, aus welcher Richtung der politische Wind fortan in der Stadt wehen würde.

Weit verbreitete Zustimmung

Der Kornwestheimer Otto Trefz wurde schon Anfang Februar 1933 Kreisleiter und damit der erste Mann der NSDAP im Kreis Ludwigsburg. Der Hilfslehrer war ein Emporkömmling jener Zeit und versuchte direkt nach der Machtergreifung, den Nationalsozialismus auch im Leben der evangelischen Kirchengemeinde zu verankern. So war eine im gleichen Jahr geschaltete halbseitige Zeitungsanzeige zur Wahl des Kirchengemeinderates verziert mit Reichs- und Hakenkreuzfahnen. Trefz hatte der Kirche eine Kandidatenliste quasi diktiert, auf der ausschließlich NSDAP-Mitglieder standen. Und diese wurden dann auch alle gewählt, Trefz selbst inklusive. Die Zustimmung zur nationalsozialistischen Partei war in den Kreisen der evangelischen Kirche weit verbreitet. Auch die Unzufriedenheit mit der Weimarer Republik spielte



Erntedankaltar in der Dorfkirche im Jahr 1942

Foto: Archiv evangelische Kirchengemeinde

eine Rolle für das Verhalten der Menschen.

Der Gemeindeabend 1934 war nicht nur von der Größenordnung mit 700 bis 800 Teilnehmern eher als politische Veranstaltung anzusehen. Zur musikalischen Unterstützung gab es Blasmusik und Chorgesang; dass die angeforderte SS-Blaskapelle nicht auftrat, war lediglich dem Terminplan der Kapelle geschuldet. Der damalige Gemeindepfarrer Martin Schüz schien anfänglich, wie Krause mit Zitaten belegte, mit der NS-Politik zu sympathisieren.

Immer mehr wich die evangelische Kirche zurück und überließ ureigenste Bereiche den Nazis. Das Erntedankfest wurde zum nationalen Erntetag. Pfarrer Schüz jedoch wandelte sich kirchenpolitisch und stand loyal zu Theophil Wurm, dem Landesbischof. Wurm war zwar keineswegs ein Widerstandskämpfer und auch vom antisemitischen Denken seiner Zeit stark geprägt, aber er durchschaute die Gleichschaltungsabsicht der Nazis und setzte sich zur Wehr, was Demonstrationen vor dem Hause Wurms in Stuttgart zur Folge hatte. Weil Schüz nicht mehr passte, wurde zwi-

schenzeitlich ein weiterer Pfarrer eingesetzt. Ziel des neuen Pfarrers war, die Kirche in Kornwestheim gänzlich auf Linie zu bringen. Unterstützung erhielt er durch die Ortsgruppe der „Deutschen Christen“, dem protestantischen Ableger der NSDAP. Ihnen gehörten eine Reihe von Pfarrern und Gemeindegliedern an – zumeist Mitglieder der NSDAP –, die das Ziel hatten, die evangelische Kirche für die Ideen des Dritten Reiches zu gewinnen.

Pfarrer auf Abwegen

Der neue Pfarrer Breining scheiterte an finanziellen Unregelmäßigkeiten und seinem Lebenswandel: Er war verheiratet und hatte eine heimliche Affäre mit einer gleichfalls verheirateten Chorsängerin. Nach einer gemeinsamen „Kraft durch Freude“-Seereise nach Norwegen flog die Liebschaft auf.

Der Pfarrer auf Abwegen schied aus, die kirchliche Arbeit wurde aber zunehmend behindert. Durch Vorschriften der Nationalsozialisten wurde Kirchenarbeit nahezu unterbunden. Kirchengemeinden durften zum Beispiel keine städtischen Mittel in einen Kindergarten stecken. Da die Kornwestheimer andere Wege suchten, gründeten sie einen kirchlichen Gemeindeverein mit dem Ziel, Geld für kirchliche Zwecke zu sammeln. Vorsitzender war Pfarrer Schüz.

Aus 80 Mitgliedern bei Vereinsgründung wurden 360 Mitglieder bei Auflösung nach drei Jahren im Juni 39. Die Auflösung hatte nach dem Vereinsverbot der Nazis zu erfolgen. Am 20. Juni 1939 weigerte sich der Pfarrer, die Mitgliederliste des Gemeindevereins preiszugeben. Zwei Stunden später standen Nazischergen bei der Pfarrersfrau vor der Tür. Nur widerwillig holte sie die geforderte Liste aus dem Versteck unter dem Holunderbusch im Hof.

Auch der CVJM, der Christliche Verein Junger Männer, fiel unter das Verbot und hatte zu leiden. Als am 15. Januar 1935 ein Fackelzug durch Kornwestheim zog, wurde der Glaskasten des Vereins mit „Ihr habt

mit der deutschen Jugend nichts zu tun“ beschmiert. Der CVJM war so mutig, gegen die Hitlerjugend Anzeige zu erstatten – ohne Erfolg. Keinen Erfolg hatte auch 1957 ein Antrag auf Wiedergutmachung. Hierbei die Begründung: „Der Schaukasten wäre beim Luftangriff sowieso zerstört worden.“

Im Anschluss an den Vortrag kamen Fragesteller aus dem Publikum zu Wort und es entspann sich eine rege Diskussion. Mit Interesse wurde nach dem späteren Leben von Pfarrer Schüz und nach der Arbeit des Kindergartens unter der Leitung der Großheppacher Schwestern gefragt. Ein Zuhörer wollte wissen, warum es in dem Vortrag vorrangig um Ereignisse vor 1940 ging. Ihn interessierten Aussagen bis Kriegsende. Geschuldet sei dies unter anderem den spärlichen Dokumenten der späteren NS-Zeit, so Krause. Die Kirche habe ein Schattendasein geführt, es habe ein Burgfrieden im Kirchenkampf geherrscht.

Höhepunkt und würdiger Schluss des Vortragabends war der Bericht eines Kornwestheimers. Der älteste Zuhörer des Vortrages erinnert sich, wie im Sommer 1935 bei 30 Grad ein Nazioffizier bei einem Autounfall beim Autohaus Blank umgekommen war und unter den Jugendlichen die aufsehenerregende Mitteilung die Runde machte, bei der Trauerfeier in der Notkirche werde ein Mann in NS-Uniform von der Kanzel sprechen. Bekräftigend fügte der fast einhundert Jahre alte Mann hinzu: „Noch nie zuvor hatte ich jemanden in Uniform auf der Predigtkanzel gesehen.“

Jörg Krauses Vortrag war indes nur ein Beginn: Er wird über die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde weiterforschen.



Jörg Krause

An alle deutschen evangelischen Christen!

Morgen Sonntag findet die Neuwahl zum Kirchengemeinderat Kornwestheim statt. Die Wahlzeit beginnt nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes und endet nachmittags 5 Uhr. Es wird gewählt im Bezirk I (alle Einwohner östlich der Ludwigsburger- und Stuttgarter Straße) in der Dorfkirche, im Bezirk II (die übrige Stadt, westlich der oben genannten Straßen) in der Notkirche. Wahlberechtigt ist jedes Mitglied der evangelischen Kirche, das am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet.

Deutscher evangelischer Christ!

Wir rufen Dich auf, jetzt nachdem das große Reformwerk des Zusammenschlusses aller seitherigen evangelischen Kirchen vollendet ist, durch reifliche Stimmabgabe Deinen Willen zur einigen Kirche zu bekunden. Das neue Reich verlangt von Dir eine innere Entscheidung auch in dieser Frage. Du wirst der großen Frage Gottes an Dich die Antwort nicht schuldig bleiben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Zeiten sicherstellt. Jeden Versuch, den früheren Parteihader auch in Kirchensachen wieder aufleben zu lassen, mußt Du im Keime ersticken. Das kannst Du, indem Du den Stimmsjettel, der im Einvernehmen zwischen der Glaubensbewegung deutscher Christen (NSDAP) und dem Kirchengemeinderat zustande kam, ohne jede Änderung in die Urne legst.

Wir rufen das gesamte evangelische Christenvolk auf, durch reifliche Wahlbeteiligung ihren Willen zur Volkskirche im neuen Deutschland zu bekunden. Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie alle sich zum neuen Deutschland bekennenden Volksgenossen haben unbedingt zu wählen.

NSDAP-Aufruf zur Kirchengemeinderatswahl 1933 in der KWZ

Foto: Stadtarchiv Kornwestheim